

er Städte
Albanien
gruß ein.
ein ein-
as italie-

edt?

ein

in

wein

18.

wein

wein

in

16.

ein

14.

16

ein

26.

16

ein

ein

6.

7.

ein

ein

in

in

er

n

Oedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Bestellen und Abonnements-Annahmen. Bezugspreis:
Monatlich 2.50 Pengö (einst. Zustellung ins Haus).

**Unabhängiges politisches
Sonntagsblatt für alle Stände**

Schriftleitung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Belangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 94. Jahrg. 72.

Mittwoch, 26 April 1939.

Einzelblatt: 12 Heller.

Sitzungen im Rathaus

Die städtische öffentliche Baukommission hält heute Dienstag, 5 Uhr nachmittags, eine Sitzung ab.

Die städtische Privatbaukommission hält morgen Mittwoch, 3 Uhr nachmittags, eine Sitzung ab, in welcher mehrere Gesuche um Bau- oder Umbaubewilligungen verhandelt werden.

Die städtische Straßbenennungskommission hält morgen Mittwoch, 4 Uhr nachmittags, eine Sitzung ab. Es soll über die Benennung einiger Gassen entschieden werden.

Aufruf an die Kraftfahrzeugbesitzer!

Die Druckformulare zum Austausch der Fahrscheine sind angekommen.

Die hiesige Polizeihauptmannschaft gibt bekannt:

Die Druckformulare zum Austausch der Fahrscheine sind angekommen und bei der Polizeihauptmannschaft erhältlich. Bis zum 30. Juni ist für den Austausch eine Gebühr von 2 Pengö zu entrichten. Nach diesem Termin werden 6 Pengö eingehoben. Bis zum 30. Juni sind die Gesuche stempelfrei, nach diesem Termin müssen aber die Gesuche mit einer 2-Pengö-Stempelmarke versehen werden. In diesem Falle ist auch ein Sondergesuch beizuschließen, in welchem motiviert wird, weshalb die Anmeldung verspätet erfolgt.

Wer bis 31. Dezember 1939 seinen Fahrschein nicht austauscht, dessen Fahrschein verliert die Gültigkeit. Ein neuer Fahrschein wird dann nur nach Ablegung einer neuen Prüfung ausgestellt.

Nähere Einzelheiten sind bei der Polizeihauptmannschaft (Fahrscheinabteilung) zu erfragen.

Generalversammlung des UDB.

Der Ungarländische Deutsche Volksbildungsverein hielt in der Gemeinde Mör die diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, an welcher 35 Gemeinden, beziehungsweise Ortsgruppen vertreten waren. Es wurde über die vorjährige Tätigkeit referiert. Den Jahresbericht verlas Obersekretär Dr. Ludwig Leber, der bekanntgab, daß der Ungarländische Deutsche Volksbildungsverein 12.400 Mitglieder zählt. An Stelle des zurückgetretenen Präses Minister a. D. Dr. Gustav Gray wählte man Domherrn Ladislaus Pinter zum neuen UDB-Präses. Die Schlusssätze der Generalversammlung sprach Hauptschriftleiter Anton König.

Bei einem Brand tödlich verunglückt

In der Gemeinde Rábatamáji, Komitat Sopron, entstand Sonntag nachts ein Feuer, welches die Häuser und landwirtschaftlichen Objekte mehrerer Landwirte einäscherte. Bei den Rettungsarbeiten fiel ein brennender Balken auf den 59-jährigen Landmann Stefan Gaál, der eine lebensgefährliche Kopfverletzung erlitt und bald nach der Einlieferung im Csornaer Spital verschied. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden.

Prinz Paul von Jugoslawien nach Rom eingeladen

Nach zuverlässigen Meldungen aus Rom wurde Prinz Paul von Jugoslawien vom italienischen Königspaar amtlich nach Rom eingeladen, der dieser Einladung in der allerersten Zeit auch Folge leisten wird.

Es soll dies gleichsam eine Fortsetzung der freundschaftlichen Aussprache von Venedig sein, die zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und seinem jugoslawischen Kollegen Cincar-Markowics stattfand und zu einem vollen Verständnis in allen Fragen der Welt- und Landespo-

litik sowie der italienisch-jugoslawischen Beziehungen führte.

Einmündig wurde beschlossen, die Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien sowie zwischen Jugoslawien und Deutschland zu vertiefen und eine freundschaftliche Annäherung Jugoslawiens an Ungarn in die Wege zu leiten. — Es wurde dabei ein übereinstimmendes Zusammenarbeiten auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet ins Auge gefaßt.

Besonders eingehend wurden die zwischen Ungarn und Jugoslawien bestehen-

den Fragen geprüft und dabei mit voller Übereinstimmung festgelegt, daß einer Verständigung zwischen Budapest und Belgrad nichts im Wege steht.

Der Besuch des Prinzen Paul in Rom soll nun zu einer weiteren Vertiefung der Beziehungen zwischen Jugoslawien und Italien und darüber hinaus zu einer engeren politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den Achsenmächten führen.

Zahlreiche Eintrittserklärungen für die Bewegung „Ungarisches Leben“

In der Stadt und im Komitat Sopron herrscht lebhafteste Organisationsarbeit der Bewegung „Ungarisches Leben“ (MHP). Die Eintrittserklärungen laufen in großer Anzahl ein, insbesondere in den deutschen Ortschaften des Soproner Bezirkes, desgleichen in Sopron selbst. Demnach ist mit Sicherheit anzunehmen, daß bei den kommenden Abgeordnetenwahlen die Kandidaten der MHP siegen werden. Wer die Soproner MHP-Kandidaten sein werden, ist noch immer nicht bekannt, auch die Namen der Kandidaten im Soproner Bezirk und Komitat werden noch geheimgehalten.

Es heißt, daß im ganzen Lande 260 Abgeordnete gewählt werden sollen, und zwar 125 im Einzelwahlkampf, 135 durch Listenwahl.

Der Termin der Hausauslösung und die Ausschreibung der Neuwahlen ist noch unbestimmt.

In politischen Kreisen glaubt man, daß hierüber erst dann entschieden wird, wenn Regierungschef Graf Paul Teleki und Außenminister Graf Stefan Csanik von ihrer Berliner Reise, die am 28. d. erfolgt, zurückgekehrt sind.

Einsteilen werden von allen politischen Parteien, die an dem Wahlkampf teilnehmen werden, für die wahrscheinlich in Kürze stattfindenden Abgeordnetenwahlen großzügige Vorbereitungen getroffen.

Einige bisherige Abgeordnete und solche, die es sein wollen, bereisen bereits die Wahlbezirke.

Sch.

Einen besseren Mann könnten wir nicht finden!

Wie bekannt, kommt es mit Ende des Jahres zu Neuwahlen im Stadtparlament. Die Mandate der Mitglieder des städtischen Municipalpalatschusses laufen ab und es heißt, daß die städtische Einheitspartei auch diesmal siegreich durchbringen werde. Es organisiert sich wohl auch eine Opposition, deren Leiter derzeit noch ungenannt bleibt.

Mit Ende dieses Jahres läuft auch das Mandat unseres Bürgermeisters Dr. Michael Sopronyi-Thurner ab. Die Mehrheit der wahlberechtigten Bürger ist dafür, daß Dr. Michael Sopronyi-Thurner auf seinem verantwortungsvollen Posten verbleibe, denn einen besseren Mann wie er könnten wir momentan nicht finden. Er hat während seiner bisherigen Amtstätigkeit die Interessen der Stadt und der Bürgerschaft jederzeit mit Liebe und Wärme erfolgreich vertreten und er genießt deshalb das volle Vertrauen aller Bürger, die den Wunsch haben, daß Dr. Sopronyi-Thurner auf seinem Posten verbleibe! Sch.

Um Erkrankungen des Blinddarms vorzubeugen, reinige man den Verdauungsweg wöchentlich ein- bis zweimal mit dem natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser. Fragen Sie Ihren Arzt!

Einigung bei der Minimallohn-Festlegung im Gastgewerbe

Hiesige und auswärtige Gastwirte, Hoteliers und Kaffeehausbesitzer des Soproner Handels- und Gewerkekammerbezirkes hielten gestern nachmittags im Sitzungssaal der Kammer eine Beratung zwecks Festlegung des Minimallohnes der Angestellten ab. Den Vorsitz führte als Ministerialkommissär peni. Tafelrichter Tihomér Ferdinándy (Budapest). Sein Stellvertreter war ein Magistratsrat aus Budapest. Als Beisitzer fungierten aus Sopron: städtischer Obernotar i. P. Dr. Karl Heimler, OVB-Rechnungsrat Andreas Hackl und Oberbaurat Siegmund Bándor-Wagner. Als Schriftführer fungierte Kammersekretär Dr. Ladislaus Simon. Vertreten waren Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Laut den Vorbesprechungen wurde nach kurzer Zeit eine

Einigung

erzielt. Ueber das rasche Einigungsergebnis sprach der Ministerialkommissär seine Anerkennung aus. Für die reibungslose und zufriedenstellende Lösung der Mindestlohnfrage sagten im Namen der Arbeitgeber Restaurateur Julius Schmall (Szombathely) und im Namen der Arbeitnehmer der Präses der hiesigen Kellnervereinigung Orbán Hernik Dank.

Der Mindestlohn im Gastgewerbe tritt in Kraft, sobald der Einigungsbeschluß seitens des Fachministeriums genehmigt worden ist. Dies dürfte in Kürze erfolgen. Dann tritt auch die neugeregelter Trinkgelderablässe in Kraft (in Gasthäusern 10, in Kaffeehäusern 15 Prozent).

Kornweibe

Heute, am St.-Markus-Tag, zogen die kath. Schuljugend unter Glockengeläute von der Stadtpfarrkirche zu St.-Michael auf die Felder (entlang der Preßburgerstraße), wo die Geistlichkeit die Kornweibe vornahm. Die Kornweibe nahm unter Assistenz Prälat-Stadtpfarrer Koloman Papp vor. Auf dem Prozessionsweg sangen die Schulkinder Kirchenlieder.

An der Prozession nahmen auch viele erwachsene Gläubigen teil; sie verrichteten ein stilles Gebet und baten den Allmächtigen, er möge das Korn reichlich gedeihen und reifen lassen, damit sein Volk nicht ohne Brot bleibe...

Auch das Militär nimmt an dem Sammeln der Maikäfer teil

Wie bekannt, erließ Bürgermeister Dr. Michael Sopronyi-Thurner kürzlich den Aufruf, das Einammeln und Vertilgen der Maikäfer vorzunehmen, nachdem heuer ein Flugjahr dieser Schädlinge ist.

Wir wir erfahren, kommt diesem Aufruf — richtig erfaßt — auch das Militär nach. Säckeweise brachten Samstag Soldaten Maikäfer auf die Sammelstelle am Wienerberg, wo sie eingelöst und vertilgt wurden.

Samstag löste man auf dem Wienerberg über 1000 Liter Maikäfer ein. Selbe wurden in heißes Wasser geschüttet und dann in eine offene Grube geworfen.

Das Einlösen am Wienerberg, am Markisch und im Bürgerheim dauert an. Pro Liter werden 6 Heller bezahlt. Für Arbeitsloje bietet sich nun eine gute Verdienstmöglichkeit!

Gustav Andrejka abermals zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt

Der Szombathelyer Gerichtshof verurteilte den Einbrechertönig Gustav Andrejka zu vier Jahren Zuchthaus, weil er unlängst zum Schaden des Jaludi-Gymnasiums und der Mädchenbürgerschule Einbruchsdiebstähle verübte. Das Urteil ist rechtskräftig.

Ein Festtag unserer Pfadfinder

Wie berichtet, hatten verfloffenen Sonntag unsere Pfadfinderjungen einen Festtag, und zwar zu Ehren des Schutzpatrons St. Georg. In den Vormittagsstunden fanden in der Stadtpfarrkirche zu St. Michael und in der evangelischen Kirche Gottesdienste statt, denen die Pfadfinder mit der Fahne beiwohnten. Um 11 Uhr vormittags war Vergatterung auf der Pfarrwiese, von wo um 12.15 Uhr der Abmarsch auf den Petöfi-Platz erfolgte.

Hier fand Paradeausstellung statt und Pfadfinderoffizier Ladislaus Gallus würdigte den Tag, wobei er des Schutzpatrons St. Georg gedachte.

Sodann überreichte der Präses des Komitats Pfadfinderverbandes Oberregierungsrat Dr. Alexander Gallus an die Pfadfinderjungen Friß Abperi (Gruppe 360) und Viktor Stangl (Gruppe 61) für mutige Lebensrettung von Personen, die ins Wasser fielen, die Verbandsmedaillen. Hernach folgte die gemeinsame Eidesleistung, deren Formel der geschäftsführende Präses Árpád Csikmadia vorlas.

Es folgte dann unter großer Erwartung die Parade von 500 Pfadfinderjungen vor den erschienenen Persönlichkeiten und der ständigen Nationalfahne auf dem Széchenyi-Platz. Unter den Ehrengästen waren u. a. zu sehen: Obergespan Paul von Högnésh, Stationskommandant Oberst vitéz János, Wizegespan Dr. Josef Czillinger, die Universitätsprofessoren Dr. Karl Bröhle, Baron Dr. Paul von Podmaniczky, Dr. Johann Deák und Dr. Eugen Kiss, ferner Eisenbahndirektor Béla Martonosi, Gerichtspräsident i. P. Dr. Sándor Domontos und Direktor Josef Böcker. Daß sich zur obigen Festlichkeit auch viele Bürger unserer Stadt eingefunden hatten, braucht wohl nicht separat betont werden.

Vor der ständigen Nationalfahne stand ab mittags eine Pfadfinderehrenwache, die abends eine Fackel entzündete. Eine Staffette brachte die brennende Fackel auf den „Lazarettspitz“, wo ein Lagerfeuer entzündet wurde.

Um das Feuer versammelten sich die Pfadfinder und es wurden vaterländische Lieder und Gedichte vorgetragen. Das Programm des Lagerfeuers leitete Pfadfinderoffizier Wilhelm Gereben. Zu dieser Festlichkeit fanden sich auch Bürgermeister Dr. Michael Sopronyi-Thurner, Stationskommandant Oberst vitéz Karl János, Universitätsprofessor Dr. Johann Deák und viele Eltern der Pfadfinderjungen ein.

Städtisches Lichtspieltheater

Telephon 424
Vom 24. bis 25. April, Montag bis Dienstag: Luise Rainer in der feinen künstlerischen Rolle als

Fräulein Frou-Frou

Der Liebesroman einer reizenden Frau. Mitwirkende: Luise Rainer, Melwyn Douglas, Robert Young. — Außerdem „Die Stadt der kleinen Leute“ und ungarische Aktualitäten. Jugendfrei! Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Liebe wandert übers Meer

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Berlag G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf.

Wochen waren schon vergangen, seit der junge Pächter Franz Richter den großen „Waldfater“ übernommen hatte. Das Publikum kam immer zahlreicher in das einst so beliebte Lokal, und jeder hatte das Gefühl, daß Gottes Segen über allem lag, was Franz in seiner ehrlichen, rechtschaffenen Art anfaßte.

Jetzt stand er mit zufriedenerm Lächeln in dem noch immer wenig anziehenden, sommerproffenüberfüllten Garten. Er trug nicht mehr die blaue Tuchschürze mit der Messingfette hinten wie einst, sondern ein leichtes, dunkles Lüsterjackett, in dem er einen adretten und fast würdigen Eindruck machte. Seine ganze Aufmerksamkeit war dem Stubenwägeln zugewendet, das er in drohlicher Vorsicht hinter sich herzog, bis es schließlich an einem ganz windgeschützten Platz und doch in der hellen Sonne stand.

Goproner Lokalberichte

Sopron, 25. April.

Regionalnachricht. Der leitende Direktor der hiesigen Postdirektion Dr. Peter von Hollán weihte verfloffenen Sonntag in Budapest, wo er an der Erinnerungsfeier an die zwei Märtyrer des Kommunismus Staatssekretär Sándor von Hollán und Eisenbahndirektor Sándor von Hollán jun. teilnahm. Die zwei Märtyrer des Kommunismus waren Vater, respektive Bruder des leitenden Postdirektors Dr. Peter von Hollán. Ueber die Erinnerungsfeier selbst haben wir in der gestrigen Nummer bereits geschrieben.

Kirchliches. Morgen Mittwoch, 7 Uhr früh, wird in der Karmeliterkirche zu Sopronbányalva-Wandorf zu Ehren des heiligen Josef ein Hochamt zelebriert. — 3 Uhr nachmittags: Vesper.

Bischof D. Béla Kapi feierte verfloffenen Sonntag seinen Namenstag, aus welchem Anlasse er von vielen Gratulanten aufgefucht wurde. — Klara Kapi, Tochter des Bischofs Kapi, verlobte sich mit dem Gpöder evang. Geistlichen Andreas Gábor.

Abgeordneter General a. D. vitéz Josef Kö hielt Sonntag in den Gemeinden Balf und Fertőrákos Redenschaftsberichte. Er informierte seine Wähler über die innen- und außenpolitische Lage. Den Ausführungen des Abgeordneten brachte man lebhaftes Interesse entgegen.

Möbel gut und billig im Möbelhaus JÓNÁS. Várkerület 11-13

Mitteilung. Zur Bequemlichkeit des Publikums hat die Expeditionsfirma Michael Rauner ihre Kanzlei in das Haus Széchenyi-Platz 20 (gem. Lokal der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse) verlegt.

Ein guter Standpunkt ist es, zur Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptfrage, immer nur bei ganz seriösen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Vade usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrand Nr. 62. Langjährige Erfahrung, fachmännliche Beratung und größtmögliche Entgegenkommen. Telephon Nr. 248

Bei zahlreichen Beschwerden des weiblichen Geschlechts schafft ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, auf nüchternen Magen getrunken, oft die allerbeste Erleichterung. Fragen Sie Ihren Arzt!

Abchied. Wie berichtet, wurde der hiesige OIB-Sekretär Dező Biró zum OIB-Leiter in Kanizsa ernannt. Dező Biró wurde verfloffenen Samstag im Gasthaus Reglovich durch die Amtskollegen in herzlicher Weise verabschiedet.

Vom Komitat. In der Gemeinde Kópháza fand verfloffenen Sonntag die Hochzeit des Landmannes Josef Benesics mit Katharina Fábiantkovic's, Tochter des gutsituierten Landmannes Franz Fábiantkovic's, statt. An der Hochzeitstafel wurden verzehrt: 110 Kilogramm Schweinefleisch, ein Kalb, 60 Kilogramm Rindfleisch, 40 Suppenhühner, 25 Paar Backhühner; für die Anfertigung von Mehlspeisen verwendete man 100 Kilogramm Mehl, 400 Eier, 30 Kilogramm Butter, 75 Kilogramm Schweinefett. Als Getränke wurden drei Hektoliter Wein und ein Hektoliter Bier genossen.

Stefan Pella, der bekannte Olympiasieger und Landes-Turnwart, traf — wie angekündigt — gestern nachmittags in unserer Stadt ein, um den STG zu inspizieren. Er wurde vom Vereinspräses Madár Huber und Ehren-Turnwart Ferdinand Boór empfangen und begrüßt. — Abends wohnte er den Arbeiten der Herren-, Damen- u. Kinderriege bei, die sich für ein Bezirks-Wettturnen (7. Mai in Sopron) rüsten. Pella, der in unserer Stadt nicht unbekannt ist, stieg im Löwenhotel ab. Er bleibt bis morgen in unserer Stadt und wird morgen nach Budapest zurückkehren, wo er der Verbandsleitung über die mühtergütige Arbeit des STG referieren wird.

„Fräulein Frou-Frou.“ Liebesroman einer reizenden Frau im Städtischen Lichtspieltheater. Ein erschütternder Liebesroman spielt sich mit dem Film „Fräulein Frou-Frou“ vor den Augen des Zuschauers ab, in dem Luise Rainer, diese hochbegabte junge Künstlerin die Hauptrolle spielt. Zwei Schwestern kämpfen um einen Mann, der einen Mißgriff tut und die Wahl schlecht trifft. Eine unglückliche Liebe ist die Folge, die eben durch die fürsorgliche Hingabe und aufopfernde Liebe der Verschmähten einen glücklichen Ausgang findet. Es kommt zu ergreifenden Szenen, die dem Zuschauer die Tränen in die Augen pressen. — Im Beiprogramm war der Kurzfilm „Die Stadt der kleinen Leute“ von guter Wirkung.

Die Rauchfangkehrermeister der Stadt und des Komitats Sopron hielten im Gewerbeheim eine Sitzung ab, in welcher unter dem Vorsitz des Meisters und Architekten Max Storno gewerbliche Fragen erörtert und über die Teilnahme am Gewerbekongreß Stellung genommen wurde.

„Sopron“

Der literarische Ausschuss „Sopron“, den wir in unserer Sonntagsnummer aus der Feder des hiesigen Schriftstellers Rudolf Becht veröffentlichten, erschien am 18. d. im „Pester Lloyd“, aus welcher hauptstädtischen Tageszeitung wir den Artikel übernommen haben.

Familienabend des Zitherbundes

Der Soproner Zitherbund veranstaltete Samstag, den 29. April, 9 Uhr abends, im Weißen Saal des Hotels „Pannonia“ einen Familienabend, für den ein sorgfältig gewähltes Programm zusammengestellt wurde. Es weist folgende Nummern auf:

1. Mäyer: Ungarischer Marsch; Zither und Mandoline.
2. a) Kollmanek: Serenade; b) Wagner: Aus dem Reich der Töne; Zitherquartett.
3. Mutterlied; gesungen von Frau Alexander Adler.
4. Humoristisches von Josef Dörner.
5. Toselli: Serenade und Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen“; auf der Mundharmonika gespielt von Ladislaus Kertes; Gitarrebegleitung von Edmund Fürst.
6. Kasteneder: Künstlers Traum; Zither-, Streichzither- und Mandolinensemble.
7. Tanzproduktionen von Maria Fiedler; a) Walzer; b) Russischer Tanz.
8. Mundharmonikaquett der Vereinsmitglieder Michael und Samuel Birnbaum.
9. Mäyer: In der Csárda; Zithervortrag von Alexander Adler.
10. Braga: Der Segel Lied; Mandolinquartett.
11. * * *
12. Czibulka: Liebestraum nach dem Ball, Walzer; gespielt vom Zither- und Mandolinensemble.
13. Fuchs: Im Ofenwindl, Ländler; vortragen von Alexander Adler und Ludwig Holndonner.
14. Mäyer: Abendlegen; Zitherquartett.

Außer den Genannten wirkten mit: August Dreißer, Frau Ludwig Holndonner, Anesi Kander, Ilus Prigril, Ludwig Pösch, J. Pieler, K. Kehl, R. Balás, Nora Fürst, Ludwig Fürst, Edmund Fürst, Franz Bartolos, Karl Teffer, Willy Kerling und Sophie Bruimann. Conferenciers: Edmund Hoffmann und Ernst Mühl.

Sechs Trauungen

Samstag, den 23. d., fanden im hiesigen Matrikelamte folgende Eheschließungen statt: Portier Andreas Rosenmayer und Stefanie Koll; Tagelöhner Johann Mulzer und Sophie Graf; Fabrikarbeiter Ferdinand Schärli und Anna Sieger; Wirtschaftsbürger Ludwig Tschürk und Marie Kirner; Franz Ivancsics und Katharina Grobits; Zimmermaler Friedrich Barvittius und Theresie Mag.

„So, Dietle! Hier ist's am schönsten für dich!“ sagte er voll Vaterstolz in das Wägelchen hinein, in dem der Stolz des Hauses, die kleine kräftige Dietle, nach Herzenslust strampelte. Zum Schluß gegen die Flegel zog er noch eine feine Tüllgardine über den Wagen, ehe er sich endlich zum Gehen anschickte.

In der Tür kam ihm seine Frau entgegen.

„Na, schlafen unsere großen Töchter noch, Berta?“

Berta lächelte.

„Ja, Franz! Ich habe eben mal gelauscht. Nun, Margot wird wohl noch tüchtig müde sein. Sie hat ja gestern etwas geleistet. Und Dietle? Ich denke, sie wird die Aufregungen des Termins doch bald überwunden haben. Ich freue mich, daß sie endlich wieder ein bißchen Farbe kriegt. Sie will heute unbedingt mithelfen.“

„Nichts gib's! Wir sind Menschen genug. Mag sich in den Faulenzen legen, das arme Häckerl. Ich hatte in den letzten Wochen manchmal verdammt Angst um sie. Der ganze Prozeß mit seinem Drum und Dran hat sie noch einmal mächtig viel Nervenkraft gekostet. Sie ist doch zu zart — und ihre Sehnsucht ist, glaube ich, auch

oft noch sehr zehrend.“

„...“ Berta nickte voll tiefen Verständnisses. „Sag mal, Franz, warum hast du nicht eher mal an den Herrn Doktor geschrieben?“

„Ich durfte nicht. Jetzt aber sah ich ernste Gefahr. Der Arzt selber riet es mir. Nun habe ich so gehandelt, wie ich mußte. Doch wir wollen Kaffee trinken. Komm, unsere Dietle wird wohl eingeschlafen sein.“

Oben in ihrem Zimmer stand um diese Zeit Margot auf. Die Pflicht, die sie früher nie gekannt hatte, weckte sie mit den ersten Sonnenstrahlen.

Leise erhob sie sich. Draußen schlug es fünf Uhr.

„Schlaf weiter, Dietle!“ sagte sie leise zu Dietle hin. Diese aber war bereits bei den ersten Bewegungen der Schwester erwacht und lächelte.

„Nein, Dietle schläft nicht“, sagte sie scherzend, während sie sich die Augen rieb. „Heute darf ich aber endlich ans Büfett — ja? Ihr seid zu streng zu mir.“

„Streng, Schwesterchen? Schlaf nur! Die Arbeit kommt uns zu. Du sollst nur ruhen. Schone deine Gesundheit! Heute ist ein herrlicher Tag. Ich werde dir den Liege-

stuhl hinten in den Garten setzen. Ganz hinten an den Wald. Da hast du die meiste Ruhe und merkst nichts von dem Betrieb. Aber jetzt kuschle dich, bis ich mit dem Kaffee komme.“

Margot wusch sich lange und gründlich in dem eiskalten Wasser und beschaute im Spiegel ihr frisches, blühendes Gesicht. Wie herrlich verjüngen doch Arbeit und Pflicht! — dachte sie und mußte zurückdenken an die frühere Zeit hier. Widerwärtig kam ihr jetzt ihr damaliges Leben vor. Jetzt kannte sie den Reiz der Arbeit, der allein die wunderwolle, tiefe Müdigkeit geben konnte.

„Du, heute abend machen wir mit Franz wieder einen Rundgang. Er freut sich doch immer darauf. Bist du mit dabei?“

Dietle lachte. Ach, sie wußte ja, es war nur die Sorge um sie, die das alles veranlaßte. Täglich nahm sie gerührt wahr, wie Margot sich eifrig in die Arbeit stürzte, die ihr doch anfangs so schwergefallen war.

„Ja, ich freue mich auch darauf — aber laßt mich doch mitarbeiten.“

„Anstian, Dietchen! Ich komme gleich wieder, beendete die energische Margot das Gespräch.“

(Fortsetzung folgt.)

Saatenstandsbericht

Wie auch der soeben veröffentlichte Saatenstandsbericht des Ackerbauministeriums feststellt, herrschte in den letzten drei Wochen eine im Verhältnis zur Jahreszeit überaus warme und trockene Witterung. Die Niederschlagsmengen blieben auf über neun Zehntel des Landesgebietes unter dem Landesdurchschnitt, und auf einem großen Teil des Landesgebietes erreichten sie noch nicht einmal den vierten, stellenweise auch nicht den zehnten Teil der Durchschnittsmenge. Die Tagesaufwärmungen waren zumeist stark, oft ungewohnt stark, die Nächte blieben im allgemeinen mild und nur in einzelnen Nächten wurde eine stärkere Abkühlung verzeichnet. Diese warme Witterung begünstigte die Berrichtung der Frühjahrsfeldarbeiten; von diesen nähert sich die Aussaat der Halmfrüchte ihrem Ende. Hafer, Flachs, Futterrüben und Futterpflanzen, ebenso das erste Hacken, beziehungsweise das Stuchen von Futterrüben, das Eggen und Walzen der Winterjaat, das Rechen von Klee- und Luzernesaaten, sowie der Wiesen, die Befruchtung der Gartengewächsen und Tabakpflanzungen, das Ausfahren und Ausbreiten von Dünger, das Pflügen, die Pflöge der Obstbäume und der Reben und andere Arbeiten sind im Zuge.

Winter- und Sommerroggen entwickelt sich, dank der günstigen Witterung, im allgemeinen gut und kräftig.

Die Frühhaaten von Winterweizen sind dicht, frisch, grünfarbig, bebuschen sich gut und schießen stellenweise schon in die Halme. Die Späthaaten sind zwar stellenweise schütter, entwickeln und bebuschen sich aber im allgemeinen gut. Sommerweizen ist gut und gleichmäßig aufgegangen, wird aber in der Entwicklung durch die trockene Witterung hintangehalten.

Die Frühhaaten von Winterroggen sind schön dicht, entwickeln sich kräftig, bebuschen sich gut und schießen zumeist schon in die Halme. Sommerroggen ist gut aufgegangen und entwickelt sich normal, doch würde er Regen brauchen.

Wintergerste bebuscht sich gut, ist frischgrün und kräftig entwickelt. Die Saaten schießen schon in die Halme und füllen sich bereits stellenweise. Sommergerste ist gut aufgegangen, entwickelt sich gleichmäßig und würde ebenfalls Regen benötigen.

Die Aussaat von Hafer ist stellenweise noch im Zuge, die Frühhaaten sind gut und gleichmäßig aufgegangen und entwickeln sich normal.

Für die Aussaat von Mais ist die Bodenvorbereitung im Zuge, stellenweise wurde schon an die Aussaat geschritten. Das Aussetzen von Kartoffeln wurde bereits in Angriff genommen, die früh ausgelegten Sorten sind im Keimen und stellenweise im Aufgehen begriffen. Die Aussaat von Zucker- und Futterrüben ist noch im Zuge, die Frühhaaten sind gut und gleichmäßig aufgegangen.

Die Aussaat von Gartengewächsen, Bohnen und sonstigen Hülsenfrüchten ist im Zuge. Die Frühhaaten von Wicken und Erbsen sind noch im Zuge, die Frühhaaten sind gut aufgegangen und entwickeln sich kräftig, ihr Hacken ist im Zuge.

Klee- und Luzernesaaten entwickeln sich üppig und gut. Die Sommerjaat ist im Zuge. Die Aussaat von Wicken und Erbsen ist noch im Zuge, die Frühhaaten sind gut aufgegangen und entwickeln sich gut.

Auch die Aussaat von Grünfütter und Mähgras wurde stellenweise in Angriff genommen, für die weitere Entwicklung würden sie Regen benötigen.

Der Grummelwuchs der Weiden und Wiesen hat bereits begonnen, zur weiteren Entwicklung wären Niederschläge erforderlich.

Von den frühblühenden Obstbäumen stehen Aprikosen, Kirschen, Pfäulen und Reineclauden in voller Blüte. In den wärmeren und geschützten Lagen sind Aprikosen, Kirschen und Mandeln bereits verblüht. Die Blüten sind im allgemeinen in reicher Fülle vorhanden. Die Befruchtung kann als gut ja stellenweise als besonders gut angesprochen werden. Auch Äpfel, Birnen und Nüsse beginnen stellenweise zu blühen.

Die Weingärten haben im allgemeinen befriedigend überwintert, in den nicht bedeckten Reben zeigen sich stellenweise Frostschäden. Mit den Frühjahrsarbeiten wurde bereits begonnen,

das Doffnen ist fast überall beendet, das Schneiden nähert sich dem Abschluß.

Die vorgefallenen Bodenfröste haben weder in den Saaten, noch in den Obstbäumen Schäden verursacht.

Die Gewerbetreibenden gegen die Leichenbestattungsanstalten

Wir erhalten folgende Zuschrift: „An die löbl. Schriftleitung der „Soproner Zeitung“, Sopron.

In einer der letzten Sitzungen des Soproner Gewerbeverbandes wurden gegen die hiesigen Leichenbestattungsanstalten Klagen vorgebracht. Die Verbandsleitung wandte sich jetzt mit einer Eingabe an das Präsidium des kath. und des evang. Konvents, und zwar mit der Bitte, diese Klagen zu überprüfen und von dem Resultat die Verbandsleitung zu verständigen.

In der Eingabe wird erwähnt, daß die Gewerbetreibenden die Leichenbestattungsgebühren viel zu hoch gesetzt und unbezahlbar finden. Ein Gewerbe-

betreibender erklärte in der Sitzung, daß die billigte Leichenbestattungsgebühr 100 Pengö sei. Die Hinterbliebenen können diese meistens nur sehr schwer oder gar nicht bezahlen. Auch wurde darüber Klage geführt, daß die Särge und Liebertane höher bewertet werden, als dies vorgeschrieben ist. Trauerflor, Kerzen usw. werden bei jeder einzelnen Beerdigung aufgerechnet, obwohl selbe im Jahre wenigstens 300 bis 400 Mal benützt werden.

Der Gewerbeverband kann diese Klagen auf ihre Richtigkeit nicht prüfen und deshalb richtete er an das Präsidium des kath. und evang. Konvents die obige Eingabe und erhofft eine beruhigende Antwort.

Die Eingabe ist von den Funktionären Stefan Weidinger, Verbandspräsident, Franz Horváth, Mitpräsident, und Ludwig Rauch, Sekretär, unterfertigt.

Die obige Zuschrift stammt vom Verbandspräsidenten Stefan Weidinger.

Wir hoffen, daß die beiden Konvente die Eingabe in Kürze beraten und beantworten werden. Dies wäre zur Beruhigung der betreffenden Gewerbetreibenden und der Gesamtbürgererschaft notwendig.

Budapester Internationale Messe

vom 28. April bis 8. Mai 1939.

1500 Aussteller mit Teilnahme von 9 ausländischen Staaten. Eigene Radio-Sendestation, Modetheater, zahlreiche separate Gruppen von Industrie- und öffentlichen Betrieben.

nach Budapest vom 22. April bis 8. Mai. Zurückreise vom 28. April bis 14. Mai.

Messeausweise erhältlich im Messebureau, Budapest, V., Alkotmány-utca 8. In Sopron: Handels und Gewerkekammer.

50-prozentige Fahrpreisermässigung

nach Budapest vom 22. April bis 8. Mai. Zurückreise vom 28. April bis 14. Mai.

SPORT

Lampart FC—SFA 3:1 (1:0).

Die mit dem vorzüglichen Außenstürmer Salamon ergänzte SFA-Mannschaft erhielt diesmal einen der stärksten Spielgegner der Sportklasse Nationalliga B. — Ungeachtet diesem Umstande spielte jedoch die SFA-Mannschaft in der ersten Spielhälfte ganz vorzüglich, nur war es den geführten Angriffen nicht beschieden, dieselben auf einige Treffer zu gestalten. Besonders die gute Spielleitung des Außenstürmers Soproni (Seil) II war gefällig.

Demgegenüber konnten die Gäste von mehr Glück sprechen, indem es ihnen bereits in dieser Spielhälfte gelang, die Führung zu übernehmen (1:0).

In der zweiten Spielhälfte befandete die Gästemannschaft bessere Spielkraft, was auch durch einen weiteren Treffer zum Ausbruch gelangte (2:0). Endlich wra auch die SFA-Mannschaft durch den Bombenschuß des Außenstürmers Salamon erfolgreich (2:1) und es tauchte die Hoffnung auf, daß dieses Meisterschaftsspiel der Nationalliga B) noch nicht endgültig entschieden sei. Leider verblähte bald diese Hoffnung, als der Verteidiger der Gästemannschaft (Vadák) aus einem Freistoß erfolgreich war (3:1). Im weiteren Spielverlauf blieb dieses Resultat unverändert.

ETD II—SVE 3:0 (1:0).

Die Eisenbahnermannschaft SVE kann sich nach dieser Niederlage nicht einmal trösten, daß sie von einem spielkräftigeren Gegner bezwungen worden wäre, denn die Ueberlegenheit der Eisenbahner war in der ersten Spielhälfte besonders augenscheinlich. Der Tormann Kovács mußte in diesem Zeitraume nicht einmal in Aktion treten.

In der zweiten Spielhälfte trat die Wendung erst in der 29. Minute ein, als dem Tormann Kovács bei einer Abwehrtätigkeit der Ball sogar zweimal entfiel und schließlich zu einem Treffer führte.

Dieses Mißgeschick entmutigte die Eisenbahner und als die Mannschaft ETD II bereits auf 2:0 führte, verursachte die leichtsinnige Spielweise des Tormannes Kovács einen weiteren Treffer: derselbe wollte einen Ball mit dem Fuße abwehren; er verfehlte den Ball und verhalf dadurch ungewollt die Mannschaft ETD II zu einem zahlenmäßig ausgiebigen Sieg.

Wer hat ausgefiedt?

Guter alter Rotwein
Josef Giesing, Michaels-Gasse 13.

Guter
Weiner-Weißwein
Johann Spanraß, Schwimmschulgasse 10.

Prima Doppel-Stäuber
u. Weingarten-Sprizen
verfertigt in neuester Ausführung
Ludwig Giesing, Rudergera 8.

Eine Wiedermaier-Galongsartur

samt Einrichtung, weiters ein Schlafzimmer und verschiedene Gegenstände zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung d. W.

Alt-Soproner
Bücher, Bilder, Schriften, Kunstaltertümer, ferner Münzen, Ausgrabungen, Stücke und ähnliches kauft
L. Thier, Theatergasse 16.

Unser Blatt ist in Sopron in sämtlichen Trafiken erhältlich.

Anmeldung zum Monatsbezug erbitten wir Sopron, Deákter 56.

Im Interesse des Soproner Fremdenverkehrs

Wie in der gestrigen Nummer berichtet, hat die hiesige Gewerbevereinigung dem Obergespan Paul von Högné mit der Bitte eine Denkschrift überreicht, selbe im Interesse der Hebung des Soproner Fremdenverkehrs der Regierung befürwortend übermitteln zu wollen.

Dem Vernehmen nach wird eine solche Denkschrift heute oder morgen auch dem Bürgermeister Dr. Michael Sopronyi Thurner und dem Abgeordneten der Stadt Sopron, Rechtsanwalt Dr. Stefan Pinezich, durch eine Deputation der Gewerbevereinigung überreicht werden.

Da allen drei genannten Persönlichkeiten das Wohl der Bürgererschaft auf dem Herzen liegt, ist anzunehmen, daß sie an maßgebender Stelle in Budapest durchsetzen können, daß der sehr stark abgeflaute Soproner Fremdenverkehr abermals auflebt. Dies wäre ein sehr wichtiger Wunsch aller hiesigen Gewerbetreibenden, Kaufleute, Wirtschaftsbürger, Beamten und Arbeiter.

Vor dem Polizeirichter

Der Polizeirichter der städtischen Gewerbebehörde, Dr. Alexander Balogh-Kovács, verurteilte eine Näherin, die ohne Gewerbechein Weißwäsche nähte, zu 20 Pengö Geldstrafe.

Dr. Alexander Balogh-Kovács als Gemeinderichter verurteilte einen Hausbesitzer auf dem Kreuzenberg zu 15 Pengö Geldstrafe, weil er die Tauche auf die Straße fließen ließ.

Zu einer Geldstrafe wurde ferner eine Kohlhofer-Milchhändlerin verurteilt, weil sie abgerahmte Milch auf den Soproner Milchmarkt brachte.

VOM TAGE

Regierungschef Graf Paul Teleki und Außenminister Graf Stefan Csáky reisen Freitag nach Berlin, wo wichtige politische Beratungen stattfinden werden. Die Rückkehr soll nach drei Tagen erfolgen.

Der belgische König begibt sich heute nach Paris. Dort traf heute auch der rumänische Außenminister, Căţescu, ein.

Der Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Jugoslawien und Ungarn steht im Vordergrund.

Wie aus Bojony gemeldet wird, wurden mehrere Offiziere der Hlinka-Garde, die auf eigene Faust Aktionen unternahmen, degradiert und in Konzentrationslager gebracht. Aus der Garde wurden auch unverantwortliche Elemente entfernt.

Industrie-Unternehmungen und Gewerbetreibende haben

die Namenstafel des jeweiligen Konungs. Gewerbeinspektors im Betriebsraum an sichtbarer Stelle anzubringen. Solche Tafeln, die den Namen des neuen Gewerbeinspektors zeigen, sind in der Köttig-Komwalter Druckerei, Sopron, Deák-Platz 56, erhältlich.

Die Wut unserer Straßen

Von Kaufmann Gustav Forster, Sopron.

In letzter Zeit werde ich von meinen lieben Mitbürgern immer häufiger aufgesucht, welche mir im Interesse der Allgemeinheit gewiß berechtigte Beschwerden vortragen. Sie tragen mir ihr Ach und Wehe mit stichhaltigen Argumenten vor. Ich schüttele mir ihr Herz vertrauensvoll aus und bitte mich inkindigt, ich möchte ihnen in ihrer Bein helfen und ihrer auf elementarster Menschlichkeit aufgebauten Klagen Remedur verschaffen. Auf meine Entgegnung, daß, obwohl ich mich mit ihnen solidarisieren fühle und auch ich, wie der größte Teil unserer mit großen Sorgen kämpfenden, horrenden Steuern und Abgaben zahlende Mitbürger, unter den in Rede stehenden Misären sehr zu leiden habe, doch nicht das richtige, kompetente Forum sei, beharren sie trotzdem auf meine Mitwirkung, denn sonst verlaufen ihre Klagen gegen den unwürdigen Zustand der Fahrstraßen wieder im Sande, obwohl diesen Uebelständen bei einigem guten Willen leicht abgeholfen werden könnten. Ich versprach schließlich mein Möglichstes zu tun. Denn es geht nicht an, daß, während man in anderen Kulturstaaten auf dem Gebiete der Fahrstraßen, ihrer Pflege, ihrer Reinhaltung usw. ganz neue Wege geht, wir dagegen auch diesbezüglich in einer unverständlichen, unbegreiflichen Apathie verharren, uns um nichts kümmern, unsere Augen verbinden, unsere Ohren verstopfen, unsere Hände in den Schoß legen, und damit zwischen östlichen und westlichen Kulturvölkern eine klaffende Kluft schaffen, welche schließlich zu einem unüberbrückbaren Abgrund führen müsse. Ich beschloß, mich der Mitwirkung der „Oedenburger Zeitung“ zu bedienen, welche mir ihren guten Willen bisher immer gerne zur Verfügung stellte.

Garmisch-Partenkirchen. Es war vor zirka 30 Jahren, da führte mich mein Weg nach diesem herrlichen Erholungsorte. Ich schlenderte die Straße entlang und ergötzte mich an den herrlichen Willen, schönen Straßenanlagen usw., da kam plötzlich ein Auto herangefahren, ich wich aus, aber trotzdem war ich schon in eine Staubwolke gehüllt; doch kaum hatte sich meine Indignation gelegt, kam ein zweites, ein drittes Auto dahergefahren; diese überschütteten mich neuerdings mit Staubwolken, und so ging es noch einigemal. — Schließlich befand ich mich ganz und gar in einer Flut sich wieder und immer wieder überstürzenden Staubwellen. Ich wünschte diesen neuesten Kulturfaktor, respektive diese Autos, welche mir schließlich wie eine schwebende Pest anmuteten, zum Kuckuck. Ich bedauerte die Einwohner wegen dieser Staubplage, waren doch auch sämtliche Willen in dicke Staubwolken gehüllt, und dachte mir: in diesem staubigen Nest möchte ich, wenn ich nicht müßte, keine Minute länger verweilen. Darum ging ich auch momentan zur Eisenbahnstation und fuhr mit dem nächsten Zuge davon.

Vor zwei Jahren kam ich wieder nach Garmisch-Partenkirchen. Ich erinnerte mich der seinerzeit erlebten Staubepidemie, und war nicht wenig erstaunt, daß, trotzdem diesmal ich einen Staub förmlich suchte, nicht imstande war, nur eine Spur von einem solchen zu finden, obwohl sich der Autoverkehr seit jener Zeit gewiß verzehnfacht hatte. Also sie hatten das Problem der Staubplage gründlich gelöst; weil sie nicht das Opfer der Staubseuche werden wollten, hatten sie ihre Straßen gründlich staubfrei gemacht. Doch, wo halten wir?!

Kitzbühel. Wenn man das hübsche Städtchen, dieses reizende Skiparadies, in westlicher Richtung verläßt und auf die Landstraße kommt, findet man am Stra-

ßenrande eine Wegmarkierungstafel, die auch Reklamezwecken dienen mag, mit der Aufschrift: „Kitzbühel—Kufstein, 70 Kilometer, staubfreie Straße.“ Wir sehen, welchen großen Wert andere, ganz kleine Städtchen auf moderne, einwandfreie Straßen legen. Straßen, 70 Kilometer lang, die über Aeder, Wiesen, Haine, bergauf-bergab führen, werden mit ungeheurem Kostenaufwande modern gebaut, staub- und damit auch totfrei gemacht; bei uns hat man kein Herz, selbst im Mittelpunkt des größten Verkehrs befindliche, kaum einen Kilometer lange Straße, dem heutigen Zeitgeiste entsprechend und im Interesse der Gesundheit seiner Bürger umzubauen. (Fortsetzung folgt.)

Männer machen Geschichte

Berlin, 25. April. Die Betrachtung des politischen Geschehens unserer Tage ist, wie dies in Zeiten historischer Konzentration immer der Fall war, nicht zu trennen von den Männern, die Kraft ihres Führungsanspruches die Geschichte der Nationen machen. Hatte die Unwissenheit des heldenmütigen Verteidigers des Alcazar, General Moscardo, in Berlin schon die persönliche Freundschaft zwischen dem Caudillo und dem Führer sichtbar unterstrichen, so war auch die Rede des Duce am 20. April sozusagen ein neuer kameradschaftlicher Akt von der anderen Seite der Achse. Es konnte nicht ausbleiben, daß Mussolini bei dieser Gelegenheit die Auseinandersetzung mit der Politik des amerikanischen Präsidenten Roosevelt anschnitt, die namens des deutschen Volkes Hitler für die Reichstagsführung des 28. April angekündigt hat. Auch der ungarische Außenminister, Graf Csáky, hat in einer öffentlichen Erklärung das gleiche Thema mit ein paar Bemerkungen gestreift, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, zumal sie vom Sprecher einer der viel zitierten kleinen Nationen kamen. Mussolini ironisierte die geographische Großzügigkeit und den utopischen Charakter der Roosevelt-Politik, ohne deshalb den Ernst des Ringens um einen gerechten Frieden im geringsten zu verschweigen. Graf Csáky seinerseits nannte die Dinge noch unumwundener beim Namen, wenn er auf Grund der furchtbaren Erinnerungen an das Ergebnis von Wilsons 14 Punkten sich für sein Land gegen eine neue amerikanische Einmischung in Europa nachdrücklich verwahrte. Ein zweiter Wilson ist Präsident Roosevelt auch in den Augen des deutschen Volkes und seines Führers. Davon abgesehen ergibt sich das heikle menschliche Thema, daß Männer wie Hitler und Mussolini, aber auch die zahllosen Frontkämpfer des großen Krieges in allen Ländern, Herrn Roosevelt nicht das nötige Verständnis für die Geschichte der Völker zuerkennen, die seit damals ihren schicksalhaften Gang geht. Es ist ja auch amerikanischen Beobachtern nicht entgangen, daß der Präsident gerade in letzter Zeit wieder eine fast frampfhafte Sucht gezeigt hat, sich um jeden Preis als Weltrichter vor den Augen seiner Wählerschaft aufzuspielen. Dabei ist auch die Hemmungslosigkeit seiner persönlichen Maßnahme gegen die Führer der autoritären Staaten kein Geheimnis geblieben, so daß er in jeder Beziehung als ehrlicher Makler in europäischen Angelegenheiten ungeeignet erscheint. Ohne der Hitler-Rede dieses Wochenendes irgendwie vorzugreifen, kann jedenfalls soviel gesagt werden, daß eine

Englands Eintreffungspolitik gescheitert

London, 25. April. Die englisch-sowjetrussischen Verhandlungen entsprechen noch immer nicht den angestrebten Erwartungen. In politischen Kreisen Londons wird zugegeben, daß der Kreml bis jetzt wenig Begeisterung gegenüber den englischen Vorschlägen an den Tag lege. In Moskau sei man argwöhnisch und habe den Verdacht, daß im Ernstfall Großbritannien keine Garantien auf wirtschaftliche Sanktionen beschränken könne und man es Sowjetrußland überlasse, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Aus diesem Grunde gehe das Bestreben der Sowjets dahin, ein umfassendes Kollektivbestandsystem zu schaffen. Diesbezügliche Vor-

schläge habe der Sowjetaußenkommissär Litwinow dem englischen Botschafter in Moskau gemacht, der sie seiner Regierung mitgeteilt habe.

Weiters verlautet, daß der englische Botschafter in Moskau von London beauftragt worden sei, zu fragen, wie weit und zu welchen Bedingungen die Sowjets in militärischer Hinsicht den britischen „Garantievorstellungen“ entgegenkommen würden. Ein großer Teil der englischen Presse tritt nach wie vor dafür ein, daß die Verhandlungen auch um den Preis von Konzessionen beschleunigt werden müßten.

Aus einem Bericht des diplomatischen Korrespondenten von Reuter über die „Konsultationen“ der britischen Regierung mit den Oststaaten geht ziemlich deutlich hervor, daß die Verhandlungen festgelaufen sind. Nach einem Hinweis auf die Unterredung zwischen Litwinow und Maiky in Moskau und die britisch-türkischen Verhandlungen schreibt nämlich der Korrespondent, es erscheine jetzt unwahrscheinlich, daß als Ergebnis der augenblicklich in verschiedenen europäischen Hauptstädten geführten Konsultationen irgendein klarer Erfolg in naher Zukunft erzielt werden könne. Unter den Partnern dieser Erörterungen bestehe noch immer Zurückhaltung, die voraussichtlich auch bestehen bleiben werde. Was zum Beispiel Jugoslawien und Bulgarien anbelange, so scheinen sie nicht den Wunsch zu hegen, „irgendeinem Lager beizutreten“.

Dieses Eingeständnis des Fehlschlagens der weitgespannten britischen Eintreffungspolitik verurteilt Reuter dann in seiner Bedeutung abzuschwächen, indem er nach bekannter Manier die Lage als „entspannt“ bezeichnet. Gerüchte über neue Gefahren und bevorstehende Coups tauchen immer wieder auf, würden aber nicht geglaubt.

RADIO

Dienstag, 25. April.

Budapest. 6.45: Turnen. N. Schallplatten. — 10: N. — 10.20: Vorlesungen. — 12.10: Balafantkapelle. — 12.30: N. — 13.30: Zigeunerkapelle. — 14.30: N. — 16.10: Frauenfunk. — 16.45: N. — 17.10: Intern. Messe. — 17.25: Konzert. — 18.10: Plauderei. — 18.50: B. — 19.20: Lieder. — 20.35: Vortrag. — 21.40: N. — 22: Biokonzert. — 23: Jazzkapelle. — 0.05: N.

Wien. 13: N. — 14.10: Musik. — 15: N. — 15.40: Werkarbeit. — 16: Aus Breslau. — 18: Konzert. — 19.30: Muelles. — 20: N. — 20.10: Volksmusik. — 22: N. — 22.35: Aus Hamburg. — 24: Bunte Musik.

Mittwoch, 26. April.

Budapest. 6.45: Turnen. N. Schallplatten. — 10: N. — 10.15: Kinderfunk. — 10.45: Mitteleuropa. — 12.10: Schallplatten. — 12.30: N. — 13.30: Militärkonzert. — 14.30: N. — 16.15: Vortrag. — 16.45: N. — 17.10: Chorkonzert. — 17.50: Vortrag. — 18.20: Zigeunerkapelle. — 19.30: Ein Besuch. — 20.10: Konzertorchester. — 21.20: N. — 22.15: Zigeunerkapelle. — 23: Funkkapelle. — 0.05: N.

Wien. 6: Landw. Turnen. Konzert. — 8.30: Aus Breslau. — 10: Schulfunk. — 11.20: Für Stadt und Land. — 12: Werkkonzert. — 13: N. — 13.15: Konzert. — 14: N. — 14.20: Musik. — 15: N. — 15.30: Schallpl. — 15.45: In der Küche. — 16: Konzert. — 18: Von Büchern. — 18.20: Ein Trauerspiel. — 19: Aus Graz. — 19.30: Sozialismus der Tat! — 20: N. — 20.15: Konzert. — 21.50: Schallpl. — 22: N. — 22.30: Musik. — 24: Zum Tanz.

Vom Weinmarkt

Die Lage am ungarischen Weinmarkt ist im großen und ganzen unverändert, nach den Feiertagen ist das Geschäft wieder sehr still. Die Nachfrage überwiegt noch immer das Angebot. Die Preise sind nur auf wenigen Märkten etwas gesunken. Kleinbauernweine notieren 3 Füller, Herrschaftsweine 3'2, 3'5 bis 4 Füller pro Malligandgrad.

Mittlerweile aus Uebersee, die nach Ansicht vieler den plumpen Versuch einer Kriegsschultheorie a priori darstellt, von deutscher Seite schärfstens zurückgewiesen wird. Daß auch der Führer genau wie der Duce die Weidemostrationen daran erinneren wird, den Frieden nicht als ein totes Schema, sondern als die lebendige Aufgabe gerechter Lösungen von Fall zu Fall zu betrachten, dürfte ebenfalls außer Zweifel stehen. Die Nervosität der letzten Wochen, die besonders von London aus hochgradig ausstrahlte, hat weder Italien und Deutschland, noch auch die ihnen befreundeten Nationen zu berühren vermocht. Dies war vielleicht die eindrucksvollste Lehre aus den Berliner Zeitagen, daß eine Nation, die gewiß nicht sorglos in den Tag hineinlebt, aus einer neuen Zukunftssicherheit heraus ihren Weg unbeirrt weitergeht. Außerdem haben die rumänischen Gespräche in Berlin, denen ein ungarischer und ein italienischer Besuch folgen werden, manche Legenden zerstört, die in der Eintreffungspolitik der Engländer ihre nicht unbedeutende Rolle spielten. Auch die deutsch-türkischen Beziehungen wurden in der persönlichen Führungsnahme des Führers und seines Reichsaußenministers mit der Geburtstagsdelegation aus Ankara bestätigt, was in der kurz zuvor erfolgten Ernennung des Botschafters von Rom nach außen hin zum Ausdruck kam. Nach den Kundgebungen der letzten Tage gewinnt man den Eindruck, daß

Deutschland keinen Schritt von seiner auf völkischer Grundlage beruhenden Großmachstellung zurückweichen wird.

Die besten **UHREN,**
die schönsten **JUWELEN**
JOHANN FREILER
Uhrmacher u. Juwelier
THEATERGASSE Nr. 6.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz Schiller. Herausgeber und Druck: Richtig-Konzern. Druckerei: E.-G., Sopron.

Gröffnung der Budapester Internationalen Messe am 28. April

Freitag, den 28. d., wird die Budapester Internationale Messe feierlich eröffnet. Schon jetzt ist in der Hauptstadt der Zuzug von in- und ausländischen Gästen in großer Anzahl zu bemerken. Budapest erwartet aufs beste vorbereitet die Gäste der Internationalen Messe. Eine Sensation der Messe wird die zeitgemäße Automobilausstellung sein, in der alle denkbaren Typen moderner Kraft-

wagen zu sehen sein werden. Hier werden die ersten Autowerke Italiens, Frankreichs, Englands, Deutschlands und Amerikas vertreten sein. Fachleute bezagen, daß man sich ein vollkommeneres und umsichtigeres Arrangement einer Automobilausstellung gar nicht vorstellen kann. Messelegitimationen und 50prozentige Fahrbezugscheinchen sind in den Reise- und Fahrartenbüros erhältlich.

Nur **2.80**
Bengö
kostet das Monatsabonnement unserer Zeitung